

Peter Pan: Vom kindlichen Wert der großen Fantasie

Freilichtbühne Hallenberg ist das Stück „auf den Leib geschneidert“

ial **Hallenberg**. In schillernden Ballkleidern und geordneten Zweierreihen läuft die Londoner High Society auf der Freilichtbühne Hallenberg zum Ball auf. Gleichzeitig wuseln Kinder in zerrissener, alter Kleidung und Dreck im Gesicht im Zuschauerraum umher und fragen nach Spenden, denn sie leben auf der Straße. Schnell wird klar: Hier prallen Welten aufeinander. Nämlich das feine London des 20. Jahrhunderts, in dem die Familie Darling ihrem geordneten Alltag nachgeht, und das Nimmerland, in dem die verlorenen Kinder mit ihrem Anführer Peter Pan (Medin Jakupovic) täglich Abenteuer erleben. Den Kindern der Darlings, Wendy, Michael und John, steht ein wahrer Kulturschock bevor, als sie eines nachts Peter Pan kennenlernen und in seine Welt eintauchen.

Ihr neuer Freund bringt ihnen das Fliegen bei, sie sehen Elfen, Indianer und Wassernixen und lernen, dass man gar nicht erwachsen werden muss. Peter Pan fasst den Entschluss, Wendy (Laura Briel) als einen Mutterersatz mit nach Nimmerland zu nehmen. Denn die verlorenen Kinder sind allesamt Waisen und haben nie erfahren wie es ist, Eltern zu haben und behütet in einer Familie aufzuwachsen. Auch Wendys Brüder Michael (Bastian Briel) und John (Til Althaus) sind mit von der Partie, zum Leidwesen ihrer Eltern, die vor Sorge um die verschwundenen Kinder fast umkommen. Eigentlich klappt es in Nimmerland mit Wendy als neuer Mutter wunderbar.

Sie erzählt den Kindern Gute-Nacht-Geschichten und spricht ein Machtwort, wenn sie sich necken. Doch es wäre ja langweilig, würde die Bande nicht auf Trab gehalten werden. Da sind einerseits interne Querelen, denn Peters Elfe und beste Freundin Tinkerbell (Jana Jochimstahl) ist eifersüchtig auf Wendy. Die schnippische Elfe versucht immer wieder, das Mädchen loszuwerden. Hinzu kommt die tollpatschige Piratenbande, angeführt von Käpt'n Hook (Ulrich Cappel), die es sich zum Ziel gemacht hat, Peter Pan und die verlorenen Kinder zu vernichten. Hat Hook es doch dem Schlitzohr Peter Pan zu verdanken, dass ein Krokodil seine rechte Hand abkaute und er sie durch einen Haken ersetzen musste. Es geht also hoch her im verwunschenen Nimmerland. Wäre da nur nicht das Heimweh, das die Darling-Kinder irgendwann verspüren.

Hinter der Hallenberger Inszenierung von „Peter Pan“ stehen vor allem die Regisseurin Bärbel Kandziara, die den Text selbst schrieb, und Stefan Wurz, der die Musik für das Musical komponierte. Das Stück wurde der Freilichtbühne quasi „auf den Leib geschneidert“. Bärbel Kandziara war es wichtig, kindliche Werte in den Mittelpunkt zu stellen, die man beim Erwachsenwerden schnell verliert: Fantasie, Freundschaft, Loslassen, spielerisch sein und die Dinge nicht so eng zu sehen. „Das ist eine Leichtigkeit, die man verliert. Das Spiel des Lebens, das man nicht mehr als Ernst des Lebens sieht, sondern als Ernst des Lebens“, sagte Bärbel Kandziara.

Dieses Gefühl transportiert „Peter Pan“. Einen großen Teil dazu trägt der Hauptdarsteller Medin Jakupovic dabei. Der 16-Jährige verkörpert Peter Pan herausragend und arbeitet glaubwürdig alle Facetten des Jungen, der nicht erwachsen werden will, heraus: Unbekümmtheit, Abenteuerlust und das Spiel mit dem Feuer, wenn er sich selbstbewusst mit den Piraten anlegt. Aber auch Trotz und Traurigkeit gehören zu Peters Charakter. Es ist Medin Jakupovics erste große Rolle, er spielt zum zweiten Mal auf der Freilichtbühne mit. Wie nervös er vorm ersten Auftritt war? „Gar nicht“, schmunzelt er. „Ich habe mich viel mehr gefreut als dass ich nervös war. Es fühlt sich unglaublich an, das, was du über Monate hinweg geprobt hast, jetzt vor ganz vielen Menschen zu probieren.“ Seine Lieblingsszenen sind die Kampsequenzen und das Schlusslied. „Da kriege ich immer Gänsehaut.“

An der Figur Peter Pan gefällt Medin Jakupovic besonders, „dass er alles sein kann. Er kann lustig sein, cool, aber auch ängstlich, traurig, enttäuscht, verletzt.“ Dieses Auf und Ab der Gefühle begleitet das Publikum auf den Abenteuern in Nimmerland. Von spannenden Fechtspielen über Tänze und Lieder, die im Ohr bleiben bis hin zu gefühlvollen Abschieden bietet „Peter Pan“ das ganze Programm. Übrigens: Das Erwachsenenstück feiert mit dem Musical „Kohlhiesels Töchter“ am Sonntag, 16. Juni um 15.30 Uhr Premiere. – Die nächsten Aufführungen zu Peter Pan:

- ▶ Samstag, 8. Juni, 15.30 Uhr.
- ▶ Dienstag, 18. Juni, 9.30 Uhr.
- ▶ Dienstag, 25. Juni, 9.30 Uhr.



Die Piraten sind Peter Pan (Medin Jakupovic) stets auf den Fersen, doch er führt sie immer wieder an der Nase herum. Foto: ial

Wanderung führt ins Reich des Neuntötters

sz **Richstein**. Im Umland von Richstein hat sich aufgrund einer extensiv ausgerichteten Landwirtschaft eine wunderschöne Kulturlandschaft erhalten, an deren Rand das Finkental mit seinen tier- und pflanzenartenreichen Magerwiesen und -weiden herausragt. Neben den Wacholdern, Orchideen und anderen, seltenen Pflanzenarten haben Wanderer auch die Chance, den Neuntöter, eine charakteristische Vogelart der Hecken und Gebüsche, zu beobachten. Die Biologische Station Siegen-Wittgenstein und der Heimatverein Richstein wandern mit Interessierten am Freitag, 14. Juni, von 16 bis 19 Uhr von Richstein zum Naturschutzgebiet Finkental. Treffpunkt zu dieser kostenlosen Wanderung ist der Parkplatz am Friedhof.



Die wunderschönen Magerweiden sind Ziel der Wanderung. Foto: Kreis

Der Seniorenausflug führt an den Möhnesee

sz **Raumland/Berghausen**. Pfarrer Berit Nolting von der Evangelischen Kirchengemeinde Raumland und Berghausens Ortsvorsteherin Charlotte Linde-Reber haben für Freitag, 14. Juni, einen Seniorenausflug organisiert. Der führt an den Möhnesee, auf dem die Wittgensteiner mit dem Schiff unterwegs sein werden. Auch der Seepark Körbecke und seine Seetreppe stehen auf dem Programm. Berit Nolting: „Man muss nicht viel laufen, und es sind keine großen Steigungen zu bewältigen. Man kann aber eine schöne Strecke gehen.“ Auf der Rückfahrt steht eine Andacht in einer besonderen Kirche auf dem Plan. Die Abfahrtszeiten: Der erste Bus startet um 11.30 Uhr in Sassenhausen und fährt über Stünzel, Weidenhausen, Hemschlar, Raumland nach Dotzlar, der zweite Bus startet um 11.25 Uhr in der Dorfmitte Hemschlar und fährt über Rinthe, Berghausen, Raumland Bahnhof auch nach Dotzlar. Eine Anmeldung ist unbedingt notwendig, diese ist noch bis Dienstag, 11. Juni, im Gemeindebüro der Raumländer Kirchengemeinde unter Tel. (0 27 51) 50 74 möglich.



Unfallbilder wie dieses möchte die Stadt Schmallenberg durch das Fahrverbot an Wochenenden und Feiertagen auf der B 236 zwischen Oberkirchen und Albrechtsplatz vermeiden. Archivfoto: Martin Völkel

B 236 für Motorräder gesperrt

OBERKIRCHEN / ALBRECHTSPLATZ Stadt setzt ein Verbot an den Wochenenden durch

„Natürlich gibt es auch bei uns eine Problemstrecke, aber über ein Verbot wird nicht diskutiert“, sagte Siegen-Wittgensteins Polizeisprecher Michael Zell auf Anfrage.

vö ■ Der in der Biker-Szene als „Spaßstrecke“ bekannte Streckenabschnitt der Bundesstraße 236 zwischen Oberkirchen und Albrechtsplatz ist für Motorradfahrer künftig tabu – zumindest an den Wochenenden sowie an Feiertagen. Die Stadt Schmallenberg hat dieses Verbot durchgedrückt und begründet die drastische Maßnahme in einer Pressemitteilung mit „erheblichen Lärmbelästigungen, einer Reihe von Unfällen und Bauarbeiten“. Vor diesem Hintergrund seien „verkehrsrechtliche Regelungen“ für den Sommer 2019 getroffen worden.

Besagte Regelungen lassen wenig Spielraum für Kompromisse zu: Die Bundesstraße 236 wird an Wochenenden und Feiertagen zwischen dem Schmallenber-

ger Ortsteil Oberkirchen und dem Albrechtsplatz – ganz nah dran am Wittgensteiner Land – für sämtliche Motorräder gesperrt. Allerdings schränkt die Stadtverwaltung ein: „Diese Sperrung gilt nur in Fahrtrichtung Albrechtsplatz.“

Keine Frage, die kurvige Strecke hinauf zum Albrechtsplatz ist bei Motorradfahrern überaus beliebt. Der ein oder andere Biker startet bereits am Ortsausgang von Oberkirchen kräftig durch – sowohl in Sachen Tempo als auch lautstark. Die Statistik lügt nicht: Bislang nahm die Polizei in diesem Bereich bereits vier Verkehrsunfälle in diesem Jahr unter Beteiligung von Motorradfahrern auf, zwei Zweiradfahrer wurden Ende März schwer verletzt. Ein Sprecher der Stadtverwaltung brachte zudem das Thema von illegalen Rennen ins Gespräch. Nicht zuletzt folge die Sperrung auch einer Empfehlung der Polizei, die angeregt hatte, das Fahrverbot eine Saison lang zu testen und anschließend die Ergebnisse zu prüfen.

Ob damit die Problematik gelöst oder nur auf Nebenstrecken verlagert wird, bleibt abzuwarten. „Das Ziel, nach Winterberg zu kommen, verfolgen die Motorradfahrer ja weiterhin, dann eben auf anderem Weg“, sagte ein erfahrener Zweirad-

liebhaber im SZ-Gespräch. Zudem werbe die Stadt im Hochsauerland ja sehr offensiv mit Biker-Hotels und Biker-Gastronomie – die Medaille habe also immer zwei Seiten. Die B 236 ist damit neben dem „Ochsenkopf“ (L 685) zwischen Arnsberg und Sundern die zweite Straße im Sauerland, die für Motorräder – zumindest temporär – gesperrt ist.

Wäre eine derartige Maßnahme auch im Kreisgebiet Siegen-Wittgenstein denkbar? „Natürlich gibt es auch bei uns eine Problemstrecke, aber über ein Verbot wird nicht diskutiert“, sagte Siegen-Wittgensteins Polizeisprecher Michael Zell auf Anfrage der Siegener Zeitung. Geschwindigkeitsüberschreitungen gebe es definitiv auf der Bundesstraße 62, im Abschnitt zwischen Afholderbach und Lützel. Einerseits versuche man durch eine offensive Aufklärungsarbeit, auf das Verhalten der Motorradfahrer Einfluss zu nehmen, andererseits gehe die Polizei natürlich repressiv vor: „Wenn es zu einer hundertprozentigen Überschreitung der erlaubten Geschwindigkeit kommt, ist eine Hemmschwelle überschritten. Klar ist, dass wir auf diesem Streckenabschnitt zu jeder Tages- und Nachtzeit vor Ort sein können.“

Besuch bei der „Mutter von Monte Carlo“

SGV-Abteilung Bad Berleburg startete zur Tagesfahrt nach Bad Homburg und zum Großen Feldberg

sz **Bad Homburg/Bad Berleburg**. Aktuell stand für die SGV-Abteilung Bad Berleburg ein Busausflug auf dem Programm, der in die traditionsreiche Stadt Bad Homburg und zum Großen Feldberg im Taunus führte. 44 Wanderfreunde und Gäste hatten die Einladung zu dieser abwechslungsreichen Fahrt angenommen, die wie immer hervorragend vorbereitet worden war und mit vielen interessanten und kurzweilig erzählten Details begleitet wurde.

Die Stadt Bad Homburg vor der Höhe – so der vollständige Name – mit ihrer romantischen Altstadt, den vielen historischen Bauwerken und Denkmälern und den wunderbaren Parkanlagen bietet eine Fülle lohnender Besichtigungsziele, von denen die Gruppe mit der Unterstützung von zwei Gästeführern schwerpunktmäßig den Kurpark in Augenschein nahm. Hier finden sich zahlreiche Spuren der hochadeligen Gäste der Stadt und bedeutender Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die sich bereits im 18. Jahrhundert gerne hier niederließen und Bad Homburg schon früh zu einem Zentrum der Wissenschaft und Kultur machten.

Wenn man heute den gepflegten Kurpark mit seinen weiten Wiesenflächen, dem prächtigen, alten Baumbestand und den Teichanlagen sieht, versteht man, was die Prominenz der Vergangenheit ebenso nach Bad Homburg zog wie Künstler, Ge-

schaftsleute und auch gekrönte Häupter der heutigen Zeit. Denkmäler von Dichtern, Wissenschaftlern, Kaisern und Königen früherer Jahrhunderte stehen neben raumgreifenden, modernen Kunstwerken unserer Tage. Auch die berühmten Heilquellen konnten die Besucher im Kurpark persönlich probieren und sich von ihrer Qualität überzeugen. Durch die Ausführungen der Gästeführer erhielten die Bad Berleburger ganz nebenbei auch einen Eindruck davon, wie Geld das Leben und die Entwicklung der Stadt prägte und dass es damals wie heute in öffentlichen Kassen nie auszureichen schien, um wachsende Ansprüche an Repräsentation, Sicherheit und Komfort zu befriedigen.

An überzeugenden Beispielen wurde demonstriert, wie in früheren Zeiten eine geschickte Heiratspolitik vor allem in adligen Häusern finanzielle Probleme löste oder zumindest milderte. Auch die Einnahmen aus dem von François Blanc gegründeten Spielcasino waren willkommen, um den Komfort der Stadt zu gewährleisten. Das Geschäftsmodell schien zu funktionieren, denn Blancs Frau Marie ließ später als Geschäftsführerin eine „Kopie“ des hiesigen Spielcasinos in Monaco errichten, weshalb Bad Homburg sich selbstbewusst die „Mutter von Monte Carlo“ nennen kann. Nach einer individuell gestalteten Mittagspause ging die Fahrt wei-

ter zum Großen Feldberg, wo bei einem kleinen Spaziergang auf 880 Meter Höhe die Fernsicht genossen und am Brunhildisfelsen den Spuren der Nibelungensage nachgegangen werden konnte – wenn man denn der Phantasie der Menschen vor Ort hinsichtlich ihrer Bezüge zum Personal der Sage Glauben schenkte.

Wem der kleine Spaziergang nicht genügte, konnte noch eine Wanderstrecke zum Kleinen Feldberg zu Fuß zurücklegen und dort wieder in den Bus steigen. Den Abschluss des ereignisreichen Tages bildete eine Einkehr im Naturpark Weilquelle. Bei Kaffee, Kuchen und anderen Köstlichkeiten hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Tag mit seinen vielen Eindrücken in lockeren Gesprächen Revue passieren zu lassen. Wer wollte, konnte hier noch einmal einen Fußweg zum alten Römerkastell Saalburg am Kleinen Feldberg unternehmen und dem Limesverlauf nachspüren.

Der Gesamteindruck des Tages wurde auf der Rückfahrt gebührend gewürdigt: Er war in jeder Hinsicht gut gelungen, interessant und unterhaltsam. Der SGV-Vorsitzende Karl-Friedrich Hild erhielt zur Anerkennung und zum Dank für seine organisatorische Leitung des Tages den Applaus der Teilnehmer und ein ganz persönliches Ständchen.



Mitglieder und Freunde der SGV-Abteilung Bad Berleburg verlebten einen abwechslungsreichen Tag: Der Busausflug in den Taunus wird zweifelsohne noch länger für Gesprächsstoff sorgen. Foto: SGV